

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 33-34: **Umfahrungen**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STANDPUNKT

Die Chancen packen

23 000 Fahrzeuge quälen sich heute an einem durchschnittlichen Februarsamstag durch den Bündner Ferienort Flims. An diesen Spitzentagen bewegt sich die Kolonne nur noch schrittweise, und die Belastung für die während der Saison über 13 000 Einwohner (etwa 80% davon Feriengäste) wird untragbar. Abhilfe erhofft man sich durch eine Umfahrung, die zurzeit im Bau ist (vgl. Artikel im Heft). Der Tunnel, der den gesamten Transitverkehr ins Bündner Oberland aufnehmen soll, wird in drei Jahren dem Verkehr übergeben. Ist dann alles gut? Nicht unbedingt, denn die Hälfte des heutigen Verkehrsaufkommens sind Fahrten, die von oder nach Flims führen bzw. innerhalb des Dorfes stattfinden. Was also tun mit diesem verbleibenden, immer noch beachtlichen Autoverkehr?

Diese Frage versucht eine Kommission mit dem Namen «Flims 2007» zu beantworten. Sie macht sich überdies grundsätzliche Gedanken über die zukünftige Entwicklung der Gemeinde, entwickelt Visionen, bringt konkrete Vorschläge aufs Tapet und klopft diese auf Realisierbarkeit und politische Akzeptanz ab. Das neunköpfige Gremium bindet alle relevanten Gruppen ein: Gemeindepolitiker, Vertreter des überaus wichtigen Tourismusbereiches und auch die Feriengäste selber, vertreten durch einen langjährigen Stammgast aus Holland. Als Arbeitsgrundlagen liess man von externen PlanerInnen ein touristisches Leitbild sowie ein Verkehrsentwicklungskonzept erarbeiten. Weiter legten (und legen) die Verantwortlichen grossen Wert darauf, die Bevölkerung in den Prozess einzubinden und ein Bewusstsein für die einmalige Chance zu schaffen, die sich mit dem millionenteuren Bauwerk bietet.

Zur Diskussion stehen Projekte in unterschiedlichen Konkretisierungsstadien. Die wichtigsten davon sind günstige Rahmenbedingungen für Investoren und damit verbunden die Schaffung neuer Arbeitsplätze (Dienstleistungen), die Bildung von Zentren im lang gezogenen Strassendorf, das Projekt für einen Naturpark im Dorfteil Waldhaus, eine nachhaltige Reduktion des Verkehrs auf der Hauptstrasse sowie die Evaluation eines alternativen Verkehrssystems. Bei Letzterem denkt man an einen «People Mover», ein führerloses Kabinenverkehrssystem auf eigenem Trasse. In Kategorien des Tourismusmarketing erscheint die Idee durch ihr grosses Beachtungspotenzial gewiss attraktiv, in Bezug auf ihre Eignung für die hier häufigen, zuweilen extremen Verkehrsspitzen sind aber Zweifel anzubringen.

In der Bevölkerung wurden die Vorschläge der Kommission bisher gut aufgenommen, wie Umfragen zeigen. Was im Moment aber noch fehlt, sind gesamtheitliche Konzepte. Der Fokus liegt fast ausschliesslich auf der Frage, welche (Einzel-)Massnahmen bei der Bevölkerung wohl am ehesten mehrheitsfähig sein könnten. Dabei scheint ein wenig vergessen zu gehen, dass erfolgversprechende Überzeugungsarbeit auch auf einleuchtenden und kohärenten Konzepten basieren muss – auf einer Vision vom Flims der Zukunft, die ein Engagement dafür lohnend erscheinen lässt.

Daniel Engler, engler@tec21.ch

AUSSTELLUNG

Die Zehn Gebote

Mit der ersten Sonderausstellung nach seiner Wiedereröffnung lanciert das Deutsche Hygiene-Museum Dresden eine Ethik-Diskussion. Leitmotiv und Gliederungsprinzip sind die biblischen Zehn Gebote. Bis 5. Dezember 2004.



Felix Gonzalez-Torres: Untitled (Placebo II - Landscape - for Roni), 1993. Ausstellungsbesucher können von den in Goldfolie verpackten Süssigkeiten mitnehmen. Ein verstörender Effekt, weil die Arbeit unmittelbar Fragen nach der Rechtmässigkeit von Besitz bzw. der Verteilung von Reichtum stellt (Bild: Deutsches Hygiene-Museum)

(km/pd/sda/) Wie viele Freiheiten kann sich eine Gesellschaft nehmen, ohne Konflikte mit anderen Gemeinschaften zu provozieren? Wie viel Solidarität ist für die Aufrechterhaltung einer sozialen Ordnung notwendig? Oder auch: Wie viel Toleranz braucht der Mensch in einer kulturell, religiös und ethnisch vielfältigen Welt? Die Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum (DHM) zeigt die Sichtweise aktueller Kunst auf die heutige Welt und befragt damit den Dekalog (Zehn Gebote) aus einer Gegenwarts Perspektive, wie Museumsdirektor Klaus Vogel erläutert. Versammelt sind rund 100 Arbeiten von 69 Künstlerinnen und Künstlern aus der ganzen Welt. Die Palette der Exponate reicht von historischen Stücken wie Luthers Handexemplar der hebräischen Bibel von 1494 bis zu einem Totenkopf mit Adidas-Kapuze aus Tropenholz des Australiers Ricky Swallow.

Museum vom Menschen

Das DHM versteht sich im Rahmen seiner Neukonzeption als «Museum vom Menschen» und will mit zeitgemässen Mitteln an seine Gründerjahre um 1930 anknüpfen. Der «Gläserne Mensch», bis heute markantestes Exponat, erinnert noch an die Verdienste des DHM bei der Popularisierung neuester Erkenntnisse über den menschlichen Körper bzw. dessen Gesunderhaltung. Nach der Entgleisung im Nationalsozialismus, als das DHM eine aktive Rolle in der Propagierung der Rassenhygiene gespielt hatte, nahm es während der DDR-Zeit staatliche Aufgaben im Rahmen der Gesundheitsvorsorge wahr. Mit der aktuellen Ausstellung – aufgearbeitet in einem umfangreichen Katalog – und der hochkarätigen Begleittagung (5./6.11.) sucht das DHM wieder seine einstige Pionierrolle in Gesellschaftsfragen. Informationen unter www.dhmd.de.